



Glanzleistungen des ansonsten nicht gerade als großer Kommunikator hervortretenden Kanzlers.

### Deutschland als kranker Mann Europas

Unabhängig davon, wie stark die gegenwärtige Lage dem Erbe Merkels und der Großen Koalition anzulasten ist, unabhängig vom Krieg in der Ukraine und seinen Folgen: Deutschland ist wieder der kranke Mann in Europa. Während andere Volkswirtschaften wachsen, schrumpft die deutsche, während in vielen anderen Ländern die Inflationsrate deutlich zurückgeht, verharrt sie bei uns auf hohem Niveau.

Hinzu kommt der ungesteuerte und unkontrollierte Zustrom an Menschen aus aller Welt, die keineswegs alle aus politischen oder anderen Gründen in ihren Heimatländern verfolgt werden. Sehr viele streben – aus verständlichen Gründen – nach einem besseren Leben. Und da bietet die Bundesrepublik mit ihrem umfassenden Sozialsystem bessere Perspektiven als die anderen europäischen Länder.

Der gegenwärtige Zustrom an Migranten erschüttert die Gesellschaft stärker als die Flüchtlingswelle von 2015/2016. Damals glaubten viele noch an das Merkelsche Mantra „Wir schaffen das“. Heute wissen die Menschen, dass wir es damals nicht

*„Hinzu kommt der ungesteuerte und unkontrollierte Zustrom an Menschen aus aller Welt, die keineswegs alle aus politischen oder anderen Gründen in ihren Heimatländern verfolgt werden.“*



*„Wenn dann noch FDP-Generalsekretär Bijan Djir-Sarai die Grünen in der Migrationspolitik zum ‚Sicherheitsrisiko für unser Land‘ erklärt, zeigt das die Zerrissenheit der selbst erklärten Fortschrittskoalition in dieser zentralen Frage.“*

so recht geschafft haben, was die Integration der Migranten betrifft. Und sie erleben es in ihren Gemeinden, dass die Aufnahmekapazitäten bei weitem nicht mehr ausreichen.

### Hilflos in der Flüchtlingskrise

Der entscheidende Unterschied zu 2015: Merkel suggerierte damals, das alles lasse sich lösen. Heute räumt selbst die Regierung ein, dass es so nicht weitergehen kann, findet aber keine einheitliche Linie. Eine irrlichternde Innenministerin Nancy Faeser (SPD), die beispielsweise plötzlich Kontrollen an der Grenze zu Polen befürwortet, obwohl sie diese monatelang abgelehnt hatte, stärkt nicht das Vertrauen in die Regierung. Wenn dann noch FDP-Generalsekretär Bijan Djir-Sarai die Grünen in der Migrationspolitik zum „Sicherheitsrisiko für unser Land“ erklärt, zeigt das die Zerrissenheit der selbst erklärten Fortschrittskoalition in dieser zentralen Frage.

Wenn die Ampel Fortschritte vorzuweisen hat, dann in der Gesellschaftspolitik, dem „Glutkern“ der Koalition, wie Habeck es formuliert. Für eine „Modernisierung“ der Gesellschaft brennen Grüne und Gelbe gleichermaßen – und die Roten ebenso. Bei der Abschaffung des Paragrafen 219a des Strafgesetzbuchs, dem Werbeverbot für Schwangerschaftsabbrüche als Vorstufe zur Streichung des Paragrafen 218, war man sich schnell einig. Eine großzügige Einbürgerungspolitik zählt ebenso zum „Glutkern“ wie der leichte Zugang zur doppelten Staatsbürgerschaft für alle, die sich partout nicht uneingeschränkt zu Deutschland bekennen wollen.

### Gesellschaftspolitik als kleinster gemeinsamer Nenner

In der Ampel ist man sich zudem einig, neben der traditionellen Ehe eine „Ehe light“ einzuführen, die neue „Verantwortungsgemeinschaft“. Zu der sollen sich mehrere Erwachsene zusammenschließen können – mit

ähnlichen Rechten wie Eheleute. Die sexuelle Selbstbestimmung soll so aussehen, dass jeder 14-Jährige auf dem Standesamt sein Geschlecht ändern und auch die Änderung wieder verändern kann. Der Queer-Beauftragte der Bundesregierung wiederum ist fleißig bemüht, sexuelle Minderheiten nicht nur zu schützen, sondern stärker ins Zentrum der Politik zu rücken. Hier kann man der Ampel gewisse Erfolge nicht absprechen. Nur will das Gros der Menschen sich an diesem „Glutkern“ gar nicht wärmen.

Regierende neigen dazu, die eigene Leistung schönzureden; das war schon immer so. Nicht schönreden lässt sich indes ein schlimmer Effekt nach zwei Jahren Ampel: der Höhenflug der in Teilen rechtsextremen AfD. In den neuesten Umfragen der acht wichtigsten Meinungsforschungsinstitute liegt die Höcke-Partei konstant zwei bis drei Prozentpunkte vor der Kanzler-Partei SPD. Das hat es in der Geschichte der Bundesrepublik noch nie gegeben. In noch einem Punkt sind sich die Meinungsforscher einig: Vor allem die Zuwanderung und die Verunsicherung durch das Heizungsgesetz treiben der AfD die Wähler zu. Die Scholzsche These, bis zur Bundestagswahl 2025 werde die AfD wieder auf 10 Prozent zurückgehen, ist nichts mehr als „whishful thinking“

Eine Halbzeitbilanz ist wie ein Halbjahreszeugnis in der Schule oder ein Halbeitergebnis im Sport: Da lässt sich alles noch drehen. Denn entscheidend sind nicht die aktuellen Umfragen; abgerechnet wird bei der Bundestagswahl im Herbst 2025. Hoffnung schöpfen kann die Ampel daraus, dass ihr schlechtes Ansehen mit dem der CDU/CSU-Opposition korreliert. Laut Allensbach meinen nur 25 Prozent, eine andere Regierung könnte die Herausforderungen besser bewältigen als die gegenwärtige. Was aus der Sicht der Regierungen tröstlich sein mag, ist für das Land insgesamt keine gute Perspektive. ■